

Nie wird die leere nackt sein« (Hans Arp), denn unlängst ist eine Auswahl an Gedichten, Erzählungen und Reflexionen des elsässischen Dichters, Grafikers und Bildhauers Jean bzw. Hans Arp im kleinen Aachener Rimbaud Verlag erschienen. Entnommen wurde sie dem umfangreichen, in dessen Todesjahr 1966 bei Gallimard aufgelegten Sammelband »Jours effeuillés« (Entblätterte Tage).

Arp war Dadaist der ersten Stunde und, so lange deren Zeit währte, wohl eines der stabilsten Mitglieder der Pariser Surrealistengruppe. Sein dichterisches Werk war den Surrealisten sogar, »im Deutschen wie im Französischen, eines der köstlichsten des 20. Jahrhunderts« und der 670 Seiten starke Wälzer, der in etwa alle französisch geschriebenen Texte Arps enthält, »eines der großen Bücher unserer Zeit« (José Pierre). Der ihm geistesverwandte Surrealist Benjamin Péret schätzte seine »Poesie, in der Hochstimmung herrscht«.

Sträflicherweise liegt das gelobte Werk noch immer nicht vollständig ins Deutsche übersetzt vor, wie der Herausgeber der nunmehrigen Auswahl, der ausgewiesene Surrealismuskenner und Übersetzer Heribert Becker, in seiner Einleitung bedauernd vermerkt.

Arp folgte in seiner Poetologie zeitlebens nicht nur dem psychischen Automatismus, einem »Denkdiktat ohne Kontrolle der Vernunft, jenseits aller ästhetischen und moralischen Erwägungen«, wie es 1924 in André Bretons surrealistischem Manifest verkündet und definiert wurde, er nahm dies sogar mit der strikten Befolgung des Gesetzes des Zufalls, das »reines Leben« erschafft, sowie in der spontanen Praxis seines analogischen Denkens bereits zu Dada-Gründerzeiten in Zürich und Köln vorweg, denn wie der Dichter treffend sagte: »der tanz der nackten und geschminkten sterne lässt die testamente erröten«.

In Arps »bienenstock aus träumen« sind »die blumen mit blitzten gekleidet«, »die steine sind eingeweide« oder sie sind »zweige aus wasser«, die »wolken sind wunden«, »die wörter sind schnelle pflanzen«, »herden von pflanzen verwandeln sich in herden von skeletten« usw. usf. »der stern war eine blume/die schlug wie ein herz/er war ein herz/das blühte wie eine blume«.

Hans Arp listet auf: »Der Dichter kräht, flucht, seufzt, stottert, jodelt, wie es ihm passt. Seine Gedichte gleichen der Natur. Nichtigkeiten sind ihm so kostbar wie eine erhabene Rhetorik, denn in der Natur ist ein Teilchen so schön und wichtig wie ein Stern.«

Arp war in erster Ehe mit der vielseitigen Schweizer Künstlerin Sophie Taeuber verheiratet, die den etwas weltfremden Künstler lange Zeit finanziell über Wasser hielt und mit der er in einer Art schöpferischer Symbiose zusammenlebte. Als Sophie 1943 durch einen Unfall starb, an dem sich Arp die Schuld gab, löste dies bei ihm einen heftigen und leider im Alter nicht nachlassenden religiösen Schub aus, der erstaunlicherweise von den übrigen Surrealisten, die allesamt militante Atheisten waren, entweder nicht wahrgenommen oder aber bewusst ignoriert wurde. Der Herausgeber Heribert Becker thematisiert diese zunehmende religiöse Färbung von Arps Schaffen und seine Zuflucht im Christentum eingangs nicht ausführlich, geht aber in der angehängten Chronologie von des Avantgardisten Vita und Werk näher darauf ein.

*Hans Arp: flecken im leeren, Gedichte, Erzählungen und Reflexionen
mit 8 Illustrationen von Hans Arp
Lyrik-Taschenbuch, Rimbaud Verlag, Aachen 2023*